

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 6 (1930-1931)
Heft: 2

Artikel: Die Behandlung des Mannes und der Frau
Autor: Schmitz, Oscar A.H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1064789>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

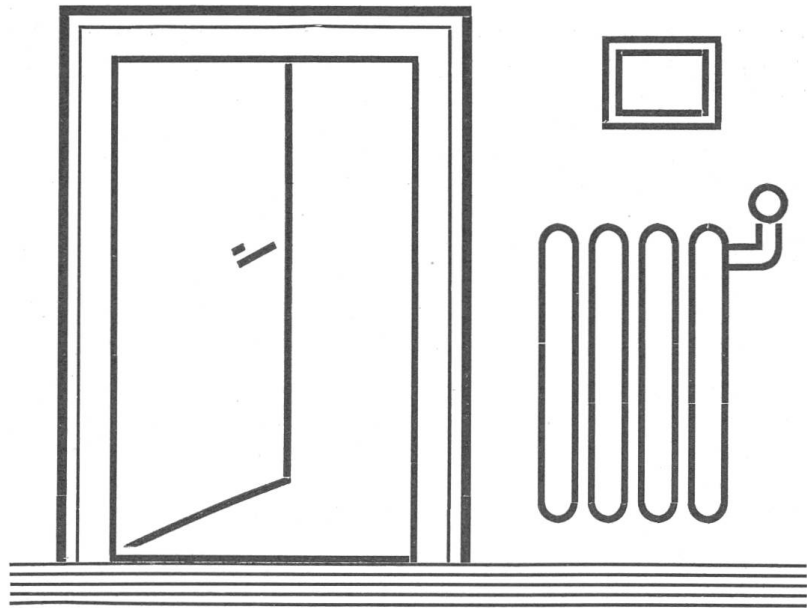
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Behandlung des Mannes und der Frau



Zwei Briefe von Oscar A. H. Schmitz

I. An sie

Man muss es Dir zugeben, Frau, Du hast es schwer, denn alle Männer leiden an einer fixen Idee. Sie nennen das ihre Ueberzeugung oder ihre Einsicht oder auch schlechthin die Wahrheit. Viel Hoffnung kann ich Dir nicht machen, denn heilbar ist diese Geisteskrankheit nicht, indessen ist es möglich, bei richtiger Behandlung den Kranken leidlich ruhig zu halten, ja sogar wie zu manchen an Altersblödsinn Erkrankten ein ganz freundliches Gemütsverhältnis zu entwickeln. Ich kann Dir darüber einiges sagen, denn ich leide selbst an dieser Krankheit, habe aber ziemlich viel darüber nachgedacht. Bisweilen weiss ja ein sich gut beobachtender Kranker mehr von seinem Leiden als der beste Arzt.

Nehmen wir gleich einen praktischen, möglichst alltäglichen Fall. Vielleicht hast Du in der schönen Unbefangenheit, die Deinen Reiz ausmacht, die Gewohnheit, in der Wohnung alle Türen offen stehen zu lassen. Dein Mann hat nun zum Beispiel die fixe Idee, es gäbe Naturgesetze, nach denen ein geheizter Raum durch einströmende Kälte schnell abgekühlt wird. Natürlich bist Du klug genug, solch ein Gesetz zu verstehen, falls es Dir erklärt wird ohne jede Beziehung zu einem Dich persönlich betreffenden Fall. Der Wahn Deines Mannes besteht

nun darin zu glauben, dass die grosse Allmutter Natur, der Du so nahe bist, wirklich die Wärme Eurer Wohnung nach Naturgesetzen regelt. Da hätte sie viel zu tun. Vielmehr hast Du das schöne Gottvertrauen, dass alles von selber geht, besonders wenn es Deine so nette Person betrifft. Das Naturgesetz über Kälte und Wärme mag richtig sein — Du bestreitest es nicht, schon weil es Dir viel zu uninteressant ist — aber für die Wärme in Deiner Wohnung sorgt der liebe Gott persönlich, in dem Du gewissermassen den Ehemann der Allmutter Natur erblickst. Zwar verlangt auch er, wenn es warm werden soll, dass jeden Morgen geheizt wird, aber mit dem Türen aufstehen lassen hat die Wärme nichts zu tun. Natürlich kann es geschehen, dass es dann auf einmal kalt ist, und das hast Du selbst sehr ungern, aber das hat seinen Grund darin, dass der liebe Gott einmal nicht lieb zu Dir war. Das kommt vor, schliesslich hat er ja soviel zu tun! So etwas nimmst Du im Grunde nicht sehr übel, denn Du weisst, dass er dann vielleicht doch bald wieder sehr lieb ist, zum Beispiel wenn er schönes Wetter macht, weil Du gerade zum erstenmal ein neues Kleid anziehen willst. Dergleichen tut er ja recht oft für Dich, weil Du schliesslich wirk-

lich ein so netter Mensch bist. Ist er dann aber einmal nicht nett und lässt es kalt in der Wohnung werden, so hast Du die anerkennenswerte Aufrichtigkeit, zuzugeben, dass auch Du manchmal nicht nett bist, und so ist es gerecht, dass auch Dir gelegentlich etwas schief geht. Schliesslich wird ja alles von selbst wieder gut. Da soll einer sagen, dass Du keine vernünftige Frau bist! Dazu hast Du noch eine schöne Leidensfähigkeit, die lieber ein Uebel hinnimmt, als es durch rechtzeitige Erwägung der fixen Idee Deines Mannes abzuwenden.

Du bist also in jeder Hinsicht eine entzückende Frau. Auch mit Deinem Manne könntest Du ganz zufrieden sein, wenn er nicht an dieser verhängnisvollen Geisteskrankheit litte, die glaubt, man könne nach irgend einer gewonnenen Einsicht richtig oder falsch handeln. Ich will Dir nun einen Rat geben, was Du tun sollst. Du hast gewiss schon gehört, dass es in Irrenanstalten Leute gibt, die glauben, sie wären der Kaiser von China oder hätten eine weltbewegende Erfindung gemacht. Diese Irren sind harmlos, und so ist auch Dein Mann. Wollte man ihnen freilich beweisen, dass ihr Wahn aller Vernunft widerspricht, so bekämen

sie Anfälle und müssten in die Zwangsjacke gebracht werden. Sagt man aber zu dem ersten Majestät und fragt nach seinen neusten Befehlen, oder lässt man sich von dem andern seine Erfindung erklären und hört aufmerksam zu, so entpuppen sie sich als die besten Menschen der Welt. So musst Du es mit dem Mann machen. Heilen von seinem Wahn kannst Du ihn, wie gesagt, nicht, aber behandeln kannst Du ihn, und zwar so, dass er ungefährlich bleibt. Bemühe Dich nicht zu sehr, seine Einsichten oder Ueberzeugungen zu verstehen, aber nimm sie hin. Handle auch ruhig danach, denn es ist so leicht, wie zu einem Narren Majestät zu sagen oder ihn als Erfinder zu verehren. Du wirst sehen, wie vortrefflich das geht. Also gewöhne Dir zum Beispiel an, die Türen geheizter Zimmer zu schliessen, wenn das gerade die Streitfrage bildet, und Du wirst sehen: der liebe Gott wird Dich für diese Nachgiebigkeit dadurch belohnen, dass nun Eure Wohnung immer recht warm ist. Dein Mann wird glücklich sein, dass seine fixe Idee gesiegt hat, Du aber hast das Hochgefühl, dass die Frau doch hundertmal klüger ist als der Mann.

II. An ihn

Man muss es Dir zugeben, Mann, es ist nicht leicht, mit einer Frau zu leben, auch die Besten können schwierig sein, und Deine gehört entschieden zu den Besten. So ein Mann plagt sich ein halbes Leben lang ab, etwas Einsicht in dieses verworrene Leben zu gewinnen, und wenn er einen gesunden Menschenverstand hat, so pflegt er immerhin in den Jahren des Reifens das eine oder andere zu verstehen. So meint er wenigstens. Gewiss, unser Wissen bleibt Stückwerk; immerhin, findest Du, gibt es zahllose Fälle im Leben, wo man mit Sicherheit sagen kann, dass von zwei Möglichkeiten des Verhaltens die eine die richtigere ist. Du glaubst nun, entdeckt zu haben, dass die Frauen das nicht begreifen können, dass sie der Wahrheit unzugänglich sind. Lasse Dir von einem, der das auch lange geglaubt hat, sagen, dass das nicht so ist. Die Frauen sind, wenn sie ein bisschen ihren Verstand anstrengen, ganz gut dazu zu bringen, eine Wahrheit oder wenigstens das, was wir Männer so nennen, zu verstehen, aber dann geschieht etwas höchst

Merkwürdiges, dem Mann zunächst gänzlich Unverständliches: Die Wahrheit ist für die Frau, auch wenn sie sie vollständig versteht, durchaus unverbindlich. «Wenn schon», denkt sie. So könntest Du zum Beispiel Deine liebe Frau schliesslich in einem klug gewählten Augenblick, wenn sie Dir gerade sehr geöffnet ist, dazu bringen, zu verstehen, dass geheizte Räume bei offen stehender Tür schnell erkalten, aber darum wird sie sich noch lange nicht entschliessen, die Türen zuzumachen. Wenn sie gewissenhaft ist, wird sie sogar das von Dir Gelernte die Diensthofen oder die Kinder lehren, aber ihr persönliches Leben hat damit nicht das Geringste zu tun. Wahrheit gehört in eine Predigt, in ein Buch, und vor allem in die Zeitung, überhaupt alles Gedruckte muss wahr sein, aber ihr persönliches Leben richtet sich nach andern Gesichtspunkten, es geht von selbst, entweder auf natürliche Art oder durch persönlichen Eingriff des lieben Gottes. Nicht dass die Frau von sich aus etwas gegen die Wahrheit hätte. Im Gegenteil: Sie ver-

ehrt sie als ein Ideal, genau wie die Schönheit; aber so wenig sie sich etwa in ihrer Kleidung nach den Gesetzen der Schönheit richtet, nicht einmal nach dem, was ihr wirklich steht, sondern einzig nach dem Eindruck, den sie persönlich auf andere, besonders auf andere Frauen zu machen gedenkt, so wenig lässt sie ihr persönliches Leben durch eine Wahrheit stören. Nichts aber ist ihr am Mann lästiger und unausstehlicher, als wenn er das von ihr verlangt. Wie gern hört sie zu, wenn er von seinen Erkenntnissen spricht, wie aufrichtig bewundert sie ihn, wenn er mutig dafür eintritt, aber die Narrheit, dass sie nun deshalb ihre lieben Gewohnheiten ändern soll — neuerdings nennt man das seine Persönlichkeit — das geht ihr über die Hutschnur. Das nimmt sie übel. Freilich, sie ist daran gewöhnt. Seit Jahrhunderten müssen die armen Frauen immer wieder diesen Wahnsinn des Mannes leiden, und die klügern unter ihnen fügen sich wenigstens scheinbar, und so lange es nicht zu unbequem wird, und zwar um des lieben Friedens willen, denn das muss man zugeben, sie ziehen fast alle den Frieden dem Unfrieden vor. Wenn freilich ihre heiligsten Güter, nämlich ihre persönlichen Angelegenheiten, verletzt werden, dann können auch die friedlichsten unangenehm werden.

Was kannst Du nun dagegen tun? Du kannst alles von Deiner Frau verlangen, nur nicht als Befolgung einer verbindlichen Wahrheit. Sage ihr meinetwegen, um bei unserm Beispiel zu bleiben, Du hättest Deiner seligen Urgrosstante auf dem Sterbett versprochen, Du wollest niemals in einem geheizten Zimmer die Tür offen stehen lassen und keine Frau heiraten, die solch einen Frevel begeht. Lache mit Deiner Frau über die gute Alte, die Dir diesen Schwur abgenötigt hat, aber sie wird begreifen, dass man halten muss, was man einem Sterbenden versprochen hat, und wäre es, niemals im Leben mehr rein Rauszusprechen, und sie wird Dir, falls sie Dich liebt, gern helfen, eine solche Pflicht der Pietät zu erfüllen. Kurzum, mache alles, was Dir verbindlich erscheint, für sie zur persönlichen Angelegenheit, und sie wird sich Dir zu Liebe sogar ihr Haar wieder wachsen lassen und im Winter warme Strümpfe und Schuhe tragen. Fängst Du es aber falsch an, dann kannst Du sie dahin bringen, dass ihr die Wahrheit nicht nur, wie bei ihr normal, gleichgültig oder langweilig ist, sondern dass sie ihr verhasst wird. Dann kannst Du etwas erleben. Dann wird sie nämlich alles, was sie tut, nur darum tun, weil sie weiss, dass es verkehrt ist.



Toepffer

Federzeichnung